

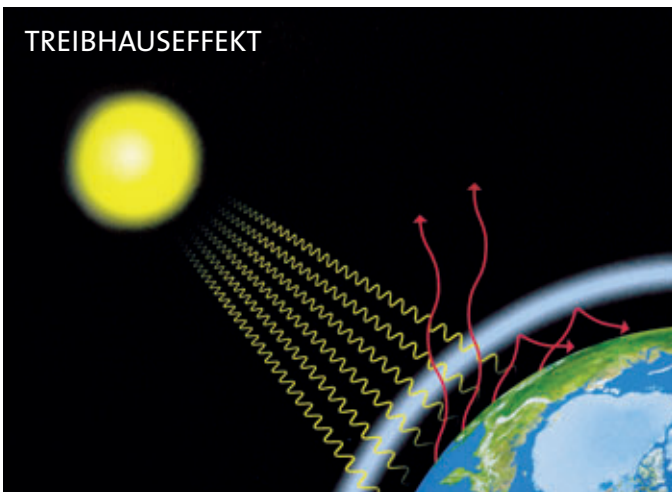
DER DACHSTEIN, 1843



ENNSTALBUNDESSTRASSE



TREIBHAUSEFFEKT



DER DACHSTEIN, 2003



Größter Wachstumstreiber bei Treibhausgas-Emissionen: der Straßenverkehr. Gletscherschwund durch Klimawandel.

# Spurwechsel erforderlich!

## Klima und Mobilität. Die Bevölkerung ist der Politik voraus.

**D**as Leben auf der Erde befinde sich auf einer »Autobahn zur Auslöschung«, so lautet nach Berichten im »Standard« vom 4. April dieses Jahres die Schlussfolgerung auf den zu dieser Zeit erschienenen 2. Teil des UN-Klimareports. Und in der Tat sind diese dramatischen Aussagen in der Zwischenzeit von der Wissenschaft nicht entkräftet, sondern noch verstärkt worden. Der Klimawandel wurde zur Gewissheit und es geht in der Klimawissenschaft nicht mehr um die Frage, ob er stattfindet, sondern ausschließlich darum, wie dessen Auswirkungen auf ein erträgliches Maß beschränkt werden können. Die Schar der Zweifler am Klimawandel wird immer kleiner und kann sich bald in die Reihe jener eingliedern, die die Erde noch immer für eine Scheibe halten.

**D**ie internationale Klima-Botschaft ist aber bei den Entscheidungsträgern des Ennstales offensichtlich noch nicht angekommen. Die Straßenplaner des Landes und die politischen Entscheidungsträger im Planungsbeirat des Bezirkes halten noch immer an der Planung einer 4-spurigen-Schnellstraße (Autobahn) zwischen dem Knoten Selzthal und Trautenfels fest. Natürlich zusätzlich zur bestehenden B 320 und Landesstraße. So als wollte man vom Durchzugsverkehr nicht genug bekommen. Und das, obwohl schon jetzt die Bewohner des Tales teilweise einer unzumutbaren Belastung ausgesetzt sind.

**A**ber die Hoffnung stirbt zuletzt. Wer hätte noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten, dass Al Gore und dem UN-Klimarat (IPCC) für die Arbeiten zum Klimawandel der Friedensnobelpreis 2007 zuerkannt wird. Das Nobelpreiskomitee hat öffentlichkeitswirksam zum Ausdruck gebracht, dass Klimapolitik auch Friedenspolitik ist. Diese Botschaft sollte einmal hinter jedem »Bus(c)h« ankommen. Der Spurwechsel muss also zuerst in unseren Köpfen stattfinden und bei manchen dauert dies eben etwas länger.

**D**ie Bevölkerung scheint in ihrem Klima- und Mobilitätsverständnis schon viel weiter zu sein als jene, denen sie die Gestaltung des Landes übertragen hat. Das zeigt auch die rege Beteiligung an der Verkehrsbefragung. Wir müssen also noch beharrlich weiter arbeiten und überzeugen; die leeren Baubudgets sind – so sarkastisch dies klingt – unsere Verbündeten. Mit Geld, das man für unrealistische Planungen ausgibt, wird der Lebensraum noch nicht zerstört. Diese Sichtweise schließt eine vernünftige Bestandesverbesserung nicht aus. Der Tag wird schon noch kommen, wo in den Köpfen der Entscheidungsträger der notwendige Spurwechsel stattfindet.

Dr. Franz Häusler, Aigen